Moderne Seidengewebe und moderne Reklame

Autor(en): **F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629517

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Moderne Seidengewebe und moderne Reklame.

Seitdem die moderne Stilbewegung, von England ausgehend in allen Ländern Einzug gehalten, zuerst Nachahmer und dann selbstständig vorgehende Künstler gefunden hat, haben sich die lobspendenden aber auch die abfälligen Urtheile über die neue Kunstrichtung massenhaft gehäuft. Wenn nun auch die Bestrebungen, in den Aeusserungen der Kunst auf den verschiedenen Gebieten immer selbstständiger zu werden, volle Anerkennung verdienen, so kann man sich dagegen mit der Art und Weise, wie die „Modernen" und ihre Anhänger die eigenen Schöpfungen Kennern und Laien unter verächtlichem Achselzucken gegenüber früheren Stilschöpfungen als einwandlos schön und fehlerfrei aufdrängen, ebenso wenig einverstanden erklären, wie mit dem frühern einseitigen Vorgehen von Stilpuristen, welche nur ihre Kunst als die richtige ansahen und jedes Studium der Natur und selbstständige Stilisiren als Geschmacksverirrung bezeichneten.

Die bessern modernen Künstler wissen auf alle Fälle den Werth ihrer eigenen Arbeiten recht gut zu schätzen und sind sich des Misslingens mancher wohlgemeinten Absicht bewusst, dagegen sind es die Anhänger der neuen Richtung, namentlich wenn es „spekulative" Verehrer und Freunde sind, welche mit fanatischem Eifer für die Werke der Künstler, denen sie wohlwollen, unablässig Reklame machen. So gibt es in Deutschland in Berlin und in Darmstadt hervorragende moderne Künstler, welche in Zimmerausstattungen, kunstgewerblichen Gegenständen, Tapeten, Teppichen und Möbelstoffen schon recht Gutes geschaffen haben. Nun haben sich einige derselben zur Abwechslung auch einmal mit der Ausführung von Seidenstoffen für Bekleidungszwecke befasst und von den ersten Entwürfen an auf diesem Gebiet erscheinen sofort wieder die überschwenglich lobenden Zeitungsartikel. Für unsere Leser dürften einige Proben aus diesen Publikationen von Interesse sein. Vor etwa 6 Monaten machte folgende Mittheilung in verschiedenen deutschen Fachzeitungen die Runde:

„Christiansen"-Seide. „Auf der Ausstellung der Künstler-Kolonie zu Darmstadt erregen die Christiansen-Seidenstoffe die ungetheilte Bewunderung aller Fachkreise und der gesammten feinen Damenwelt. In vollendet schöner Weise nach den Zeichnungen des berühmten Professors Hans Christiansen gewebt, sind durch Verwendung des edelsten Materials Stoffe mit ganz neuen wunderbaren Wirkungen und von grosser Farbenschönheit geschaffen worden, die eine ausgesprochene epochemachende Neuheit darstellen und die den seltenen Vorzug haben, wirklich Jedermann (?) zu gefallen und, im Verhältniss zur Güte, sehr preiswerth zu sein. Bemerkenswerth ist ferner die vielseitige Verwendung, welche die Christiansen-Seide bereits gefunden hat. In der Hauptsache natürlich für Kleider- und Blousenstoffe geeignet, finden einige Muster gleichzeitig überraschenden Anklang zur Herstellung eleganter Herren-Cravatten, neuer Damentäschchen und Pompadours; wieder andere Muster werden benutzt zur Ausstattung feiner Lederwaaren, Schreibmappen u. s. w. Die schwarzen Stoffe werden vielfach für feinere Damenschürzen verwendet, während das Ausland einige farbige Muster auch für elegante Pelzkonfektion aufgenommen hat. Diese vielseitige Verwendbarkeit ist ein weiterer, grosser Vorzug, da kein Abnehmer zu besorgen braucht, dass ihm etwas liegen bleibt (?). Um der grossen Nachfrage zu begegnen, hat sich in Darmstadt eine Gesellschaft unter der Firma „Seidenweberei" der Christiansen-Seide, G. m. b. H." gebildet, an welcher der bisherige Fabrikant der Christiansen-Seide in Rheydt bei Krefeld mitbetheiligt ist und deren Geschäftsleitung sich unter der Kontrolle der Künstler-Gesellschaft in Darmstadt befindet. Die Muster und die Bezeichnung der Christiansen-Seide sind gesetzlich geschütztes Eigentum dieser Gesellschaft, die ausserdem auf Jahre hinaus das ausschliessliche Recht auf sämmtliche Ideen und Zeichnungen des genialen Farbenkünstlers für Seidenstoffe erworben hat."

Ohne Zweifel wird jeder Leser errathen, wo die Urheber dieses rosig gefärbten Artikels zu suchen sind. Nachdem man in der Moderichtung für Seidenstoffe von dem Einfluss dieser neuen Schöpfungen nichts bemerkt und die „Christiansen"-Seide beinahe wieder vergessen hatte, ertönen nun von anderer Seite und über andere Künstler ziemlich ähnliche Lobpreisungen wie die obigen. Vor einem Jahr fand in Krefeld eine Ausstellung moderner Damenkleider nach Künstlerentwürfen statt, welche Veranstaltung dieses Jahr verschiedenerorts Nachahmung fand. So war vor einigen Wochen im Kölner Kunstgewerbemuseum eine Ausstellung künstlerischer Seidenstoffe zu sehen, welche ebenfalls in Krefeld hergestellt worden waren und zwar von der Firma Deuss & Oetker, welche an der letzten Pariser Weltausstellung einen „Grand Prix" erhielt. Die Stoffe waren in einem Theil des von dieser Ausstellung herrührenden berühmten Ausstellungsschrankes der niederrheinischen Seidenindustrie geschmackvoll aufgemacht. Die „Kölnische Zeitung" brachte nun über die Ausstellung der modernen Seidenstoffe u. A. folgende Ausführungen:

„Die Musterentwürfe rühren von drei Berliner Künstlern her, von Professor O. Eckmann, Alfr. Mohrbutter und Henry van der Velde. Die Eckmann'schen Muster sind vorläufig nur in schwarzen Damassés ausgeführt. Man denkt an die neuartigen Farbengebungen der Tapeten dieses Künstlers und vermisst das Entsprechende in Seide. Aber unsere Damenwelt hat gleichwohl allen Grund, das einstweilen Gebotene freudig zu begrüssen. Eckmann hat wiederum in der Seidenmusterung eine erstaunliche Sicherheit gezeigt, mit der er stets die für Stoff und Zweck angemessene Dekoration zu finden weiss. Seine

Motive entnimmt er der Pflanzenwelt. Aber man halte einmal die hergebrachten Blumenmuster gegen diese gross angelegte Flächenverzierung, und man wird sich über den himmelweiten Unterschied der Geschmackswerthe klar werden. Alfred Mohrbutter ist in den letzten Jahren als Maler von farbig fein gestimmten Interieurs und Portraits, namentlich von Damenportraits, viel genannt worden. Auch mit der künstlichen Reform der Frauenkleidung hat er sich befasst. Seine Ziermotive sind flotte Schnörkel und schlanke Blattranken, die eine leichte und gefällige Musterung ergeben. Den Hauptvorzug seiner Stoffe erblicken wir aber in ihren Farbenzusammenstellungen, die genau nach seinen Angaben ausgeführt sind. Mit richtigem Takt werden starke Gegensatzwirkungen vermieden und die meisten Effekte durch fein abgestufte verwandte Töne erziehlt. Henry van der Velde ist ein Gegner der Pflanzenmotive. In seiner Schrift „Die künstlerische Hebung der Frauentracht" wendet er sich ausdrücklich gegen die Verzierung von Damenkleidern mit Blumenmotiven, in der er ein Ergebnis jener „trivialen Sentimentalität" sieht, die nicht müde wird, die Frau mit der Blume in Beziehung zu bringen. So sucht man denn in dem Flächenmuster van der Veldes vergeblich nach naturalistischen Anklängen. Schöne, charaktervolle Linien und Liniengebilde sind die Elemente seiner Verzierungsweise, die ein durchaus persönliches Gepräge hat. Seine Kunst wird nur der verstehen, der sie verstehen will. Aber seine Seidenmuster werden nicht allen gefallen, aber sie werden ihren exclusiven Kreis von Freunden finden, und allmählich mehr Eingang gewinnen, um vielleicht nach Jahren einmal volksthümlich zu werden. Wir hoffen überhaupt, dass ein zunehmender künstlerischer Einfluss den Stoffmustern eine längere Lebensdauer schaffen und das Unwesen des Saisongeschmackes aus der Welt bringen wird. Der deutsche Fabrikant wird nicht mehr ängstlich Ausschau halten, ob die nächste Pariser Parole „Streifen", „Carrreau" oder „Blumenmuster" heisst, er wird seine Muster von denjenigen Künstlern beziehen, deren Richtung ihm zusagt, und von deren Mitarbeit er sich Erfolg verspricht. Auch das kaufende Publikum wird dann von dem unwürdigen Bann der Pariser Mode befreit werden. Die Thatsache, dass wir in Deutschland Seidenstoffe weben, die nicht von Pariser Dessinateuren herrühren, auch nicht von dem Pariser Geschmack beeinflusst sind, bedeutet zwar noch nicht den Sieg über die Pariser Mode, aber doch eine Unabhängigkeitserklärung, der hoffentlich bald der Sieg auf der ganzen Linie folgen wird."

Trotzdem diese Lobpreisung nicht ganz so überschwenglich gehalten ist, wie diejenige der „Christiansen"-Seide, hat sie in Fachkreisen in Deutschland ziemlich Missbilligung erfahren. So schreibt ein Musterzeichner in der deutschen „Zeitschrift für Musterzeichnen" hiezu Folgendes:

„Die meisten Kollegen werden wohl die Sache von vornherein als das ansehen, was sie in Wirklichkeit ist, nämlich als eine Geschäftsreklame, denn es wird wohl den betheiligten Firmen weniger auf die Belebung der Kunst, als vielmehr auf ein gutes Geschäft ankommen. Wenn man den vorstehenden Artikel gelesen hat und betrachtet sich daraufhin diese angepriesenen Wunderwerke der modernen Kunst, so kann man sich wirklich eines Kopfschüttelns kaum erwehren. Und in der That sieht man vor dem Schrank, den man als Ganzes, aber mit anderem Inhalt in Paris bewundern konnte, jetzt viele enttäuschte Gesichter. Oder auch, man sieht solche, die mit wichtiger Miene aus den paar nichtigen Mustern ein Kapitel der neuen Kunst krampfhaft herauszulesen sich bemühen. Ich meine, es war viel zu ernst genommen, wenn eine Dame neben mir äusserte: „Es ist doch eine beträchtliche Ueberhebung, wenn sich Leute auf Grund solcher Leistungen Künstler nennen, wenn man dagegen den künstlerischen Werth Jahrhunderte alter Seidenstoffe betrachtet, die aber nur von Handwerkern hergestellt worden sind." Nein, so ernst brauchen wir die Sachen nicht zu nehmen, denn es sind nach meiner Ansicht doch nur ziemlich missglückte Versuche und bin ich gewiss, dass die Urheber der wenigen Muster nach einiger grösserer Vertiefung in das Wesen und die Technik der Seidenstoffe doch noch besseres leisten können. Zu den einzelnen Mustern, deren von jedem der 3 Künstler nur 3 bis 4 in verschiedenen Farben ausliegen, lässt sich wenig sagen. Die Muster von Van de Velde sind schwer, beinahe plump gezeichnet. Mohrbutter hat in seinen Linienbewegungen mehr Eleganz, wo er jedoch Pflanzenmotive anwendet, sind dieselben unschön, haben zu viel Stiele und wirken daher wild, haben auch nicht viel Neues an sich. Auch Eckmann zeigt uns nichts, was in den letzten Jahren nicht schon in ähnlicher Weise von ihm selbst gebracht worden wäre.

Es ist nur als ein Glück zu preisen, dass wir unter den für Seidenstoffe arbeitenden Musterzeichnern in Krefeld und anderwärts eine ganz erkleckliche Anzahl haben, die künstlerisch und technisch in moderner Richtung weit höheres leisten, sonst könnte man auf die alten Zeiten neidisch werden, wie die oben von mir citirte Dame."

So weit der Einsender der Zeitschrift für Musterzeichner. Man könnte noch beifügen, es sei auch für die zürcherische Seidenindustrie ein Glück, dass man mit Hülfe tüchtiger Musterzeichner und Disponenten seit Jahren schon schöne Schaft- und Jacquardgewebe für Kleiderbedarf herstellen kann. Für Leute aber, welche in der Industrie thätig sind und für dieselbe Gutes leisten, schreibt man keine rühmenden Abhandlungen; wesshalb denn auch — das ist ja nicht modern.

F. K.